

Vorwort

Das Leben des Christen gleicht einer Reise durch ein unbekanntes Land. Auf dieser Lebensfahrt drohen uns Gefahren und tauchen Schwierigkeiten und Probleme auf. Deshalb haben wir einen Führer nötig, der uns den richtigen Weg zeigt.

Der Führer auf der Reise

Glücklicherweise sind wir nicht allein unterwegs in dieser Welt. Gott selbst will unser Führer sein. Er hat es übernommen, uns sicher an das versprochene Ziel zu bringen, und Ihm dürfen wir vertrauen, dass Er es auch tun wird.

Schon die Gottesmänner im Alten Testament kannten Gott als ihren Führer und haben herrliche Erfahrungen mit Ihm gemacht. Daraus können wir heute noch Nutzen ziehen. Besehen wir daher einige Verse, die uns ermuntern, Ihm als unserem Führer zu vertrauen.

Der Reisebeginn

Jede Reise nimmt einmal ihren Anfang, auch die Reise als Kinder Gottes. Solange wir uns noch in der

Macht Satans befanden, war er unser Führer, und wir mussten ihm folgen. Doch dann kam der grosse Wendepunkt, als wir aus seinem Herrschaftsbereich in den Herrschaftsbereich Gottes hinüberwechselten. Diese Änderung wird uns in der Geschichte der Israeliten deutlich illustriert, als sie aus dem Land Ägypten flohen und so dem Einfluss Pharaos entkamen. Das war der Augenblick, in dem Gott die Führung übernahm. Er sagt: «Ich führte sie aus dem Land Ägypten» (Hes. 20,10). Glückliche jeder, der diesen Tag kennengelernt hat, als Gott ihn aus der Welt und dem Verderben herausgeführt hat. David drückt es so aus: «Er hat mich herausgeführt aus der Grube des Verderbens, aus kotigem Schlamm» (Ps. 40,2). Das ist der Beginn der bewussten Führung Gottes im Leben eines Menschen.

Der Reiseverlauf

Gott belässt es nicht dabei, uns aus dem Verderben herauszuführen, sondern Er leitet uns weiter auf dem Weg durch diese Welt. So wie Er das Volk Israel 40 Jahre lang durch die Wüste führte und ihnen alles Nötige gab, wird Er auch uns sicher führen. In 5. Mose 29 hält Mose Rückschau auf den Weg, und die Worte Gottes reden auch zu uns: «Ich habe euch 40 Jahre lang in der Wüste geführt; eure Kleider sind nicht an euch zerfallen, und dein Schuh ist nicht abgenutzt an deinem Fuss; ... damit ihr erkenntet, dass ich der Herr, euer Gott, bin» (V. 5.6). Die Bedürfnisse auf unserer Reise sind vielfältiger Art,

doch Gott trägt für alles Sorge, so wie es für uns gut ist.

Ausserdem benötigen wir auf unserer Reise Ermunterung und Erquickung. Gott weiss, dass wir oft müde und mutlos sind, aber Er weiss uns auch zur rechten Zeit Erfrischung zu geben. Durch den Propheten Jesaja lässt Er uns sagen: «Sie werden nicht hungern und nicht dürsten, und weder Kimmung (= Fata Morgana) noch Sonne wird sie treffen. Denn ihr Erbarmer wird sie führen und wird sie leiten an Wasserquellen» (49,10). Diese erfrischenden Wasserquellen stehen uns immer zur Verfügung. Es ist Gottes Wort, das uns in allen Lebenssituationen beleben will, so dass wir uns die Worte der Söhne Korahs zu eigen machen können: «Durch das Tränental gehend, machen sie es zu einem Quellenort; ja, mit Segnungen bedeckt es der Frühregen» (Ps. 84,6).

Die Erfrischung und Erquickung ist mit Nahrung verbunden, die wir auf unserer Reise dringend brauchen: «Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern» (Ps. 23,2). Dort sind die stillen Wasser, an denen wir ausruhen können, und dort sind gleichzeitig die grünen Auen, wo wir lagern und uns von dem nähren dürfen, was der gute Hirte uns jeden Tag gibt. Wahrlich, Er hat für alles gesorgt.

Schliesslich gibt es auf der Reise auch Kampf. Der Weg eines Kindes Gottes ist nicht ohne Anfechtun-

**Der Weg
eines
Kindes
Gottes
ist nicht
ohne An-
fechtungen**

gen. Gott hat uns zwar aus dem Machtbereich Satans herausgerissen; dennoch versucht der Widersacher immer wieder, uns durch seine Listen zu Fall zu bringen. Für diesen Kampf brauchen wir einen Führer, denn in eigener Kraft kommen wir nie gegen den Feind an. Im Vertrauen auf die Macht Gottes können wir ihm beruhigt entgegensehen. Ein schönes Beispiel davon finden wir im König Jehiskia, der sich einer Übermacht von Assyern gegenüber sah, gegen die er nach menschlichen Überlegungen keine Chance hatte. Folgendes wird uns berichtet: «Er fasste Mut ... und sprach: Seid stark und mutig! fürchtet euch nicht und erschreckt nicht ..., denn mit uns sind mehr, als mit ihm. Mit ihm ist ein Arm des Fleisches; aber mit uns ist der Herr, unser Gott, um uns zu helfen und unsere Streite zu führen!» (2. Chron. 32,5-8). Wunderbar, einen solchen Führer im Kampf zu haben! Er ist stärker als jede Macht, die sich uns entgegenstellen könnte.

Das Reiseziel

So wie jede Reise einen Anfang hat, so hat auch jede ein Ziel. Die Reise des Christen macht da keine Ausnahme. Ein herrliches Ziel liegt vor uns, nämlich Den zu sehen, der uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat. Dieses Ziel werden wir sicher erreichen, weil unser göttlicher Führer es versprochen hat. Wenn es auf unsere eigene Treue, auf unsere eigenen Fähigkeiten ankäme, würde wohl keiner je dieses Ziel erreichen. Doch wir haben die Zusage

Gottes, und sie lautet: «Er führt sie heraus aus ihren Drangsalen. Er verwandelt den Sturm in Stille, und es legen sich die Wellen. Und sie freuen sich, dass sie sich beruhigen, und er führt sie in den ersehnten Hafen» (Ps. 107,28-30).

Wenn wir das Ziel erreicht haben werden und zurückschauen können, werden wir erst einmal richtig erkennen, durch wie viele Stürme Er uns sicher geführt und in wie vielen Gefahren Er uns bewahrt hat. Es lohnt sich, diesem Führer schon jetzt volles Vertrauen zu schenken.

Kennst du deinen Gott?

Unser Gott ist gross

Als Christen kennen wir das Vorrecht, den grossen Gott im Himmel unseren Vater nennen zu dürfen. Wir freuen uns an den Worten des Herrn Jesus, der zu Maria sagte: «Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott» (Joh. 20,17). Wir wissen, dass wir in Gott, dem Vater, geliebt sind, ja, dass der Vater selbst uns lieb hat (Jud. 1; Joh. 16,27). Diese Kenntnis des Vaters unterscheidet einen Christen von einem Gläubigen des Alten Testaments. Niemand im alten Bund kannte Gott so, wie wir Ihn kennen dürfen.

Dennoch bleibt es auch für Christen eine gewaltige Tatsache, mit dem grossen *Gott* verbunden zu sein. Wir wollen nicht vergessen, dass der Herr Jesus in seiner Botschaft an Maria nicht nur vom Vater, sondern auch von Gott gesprochen hat. Er ist nicht nur unser Vater, sondern Er ist auch unser Gott. Seine Grösse nur zu erahnen, ist ein unmögliches Unterfangen. Im Alten Testament wird Er mehrfach der «grosse Gott» genannt (z.B. Ps. 77,13; 95,3; Jer. 32,18), und auch im Neuen Testament nennt Paulus Ihn einmal so (Tit. 2,13).

Nachfolgend wollen wir uns kurz mit drei Merkmalen der Grösse unseres Gottes beschäftigen:

- mit seiner *Allmacht*,
- mit seiner *Allgegenwart* und
- mit seiner *Allwissenheit*.

Der Gedanke daran wird einem Ungläubigen zu Recht Furcht einflössen. Die Tatsache, dass Gott alle Macht hat, dass Er überall ist und dass Er alles weiss, kann einen Menschen, der keinen Frieden mit Ihm hat, nur erschrecken. Aber selbst bei einem Kind Gottes, das eigene Wege geht und die praktische Gemeinschaft mit dem Herrn verloren hat, mag die Erinnerung an die Allmacht, die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes Unbehagen auslösen. Wenn wir aber unseren Weg in Übereinstimmung mit Ihm gehen, dann kann uns der Gedanke an die Grösse unseres Gottes eine grosse Ermunterung sein und Mut machen, an seiner Hand weiterzugehen.

1. Gott ist allmächtig

So lernte Abram Gott kennen. Mit den Worten: «Ich bin Gott, der Allmächtige, wandle vor meinem Angesicht und sei vollkommen», erschien Er ihm (1. Mose 17,1). Abraham war 99 Jahre und hatte noch keinen Sohn. Konnte er da auf etwas anderes als die Allmacht Gottes bauen, um noch einen Sohn zu bekommen? Gewiss nicht. So rechnete er mit der Allmacht seines Gottes und vertraute darauf.

Und wir? Auch wir kennen die Allmacht Gottes. Ein Blick in seine wunderbare Schöpfung lässt uns auch heute noch erkennen, wie gewaltig gross seine Macht ist. Auch wenn wir Menschen – die Christen

miteingeschlossen – mit der Schöpfung Gottes oft lieblos und unverantwortlich umgegangen sind, gilt immer noch, dass die ewige Kraft Gottes und seine Göttlichkeit in dem Gemachten wahrgenommen wird (Röm. 1,20). Wer hätte nicht schon staunend vor der Weite des rauschenden Meeres gestanden oder die stille Majestät der gewaltigen Bergwelt und die Unendlichkeit des Sternenhimmels auf sich einwirken lassen? Bei aller Hektik, die der Alltag mit sich bringt, tun wir auch als Christen immer wieder gut daran, einmal in aller Ruhe die Schöpfermacht Gottes zu bestaunen, die sich in den kleinen und grossen Wundern der Natur zeigt.

Und doch bleiben wir dabei nicht stehen. Wir wissen, dass dieser grosse und allmächtige Gott unser Gott ist. Seine Allmacht steht dir und mir zur Verfügung. Obwohl angesichts seiner Schöpfermacht Nationen wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waagschale geachtet sind, kümmert sich der grosse Gott gerade um dich und mich (lies einmal Jesaja 40,12-15). Er kommt in unseren Alltag, um sich um uns zu kümmern. Der Herr Jesus selbst sagte einmal: «Werden nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennig verkauft? Und doch ist nicht einer von ihnen vor Gott vergessen. Aber selbst die Haare eures Hauptes sind alle gezählt» (Luk. 12,6.7). Verstehen können wir das nicht, aber wollen wir an seinen Worten zweifeln? Niemals!

Wie weit geht unser Vertrauen zur Allmacht Gottes? Brauchen wir Ihn nur dann, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind? Ohne Zweifel gibt es keine Sache in unserem Leben, die unserem Gott zu

gross wäre. Er ist auch heute noch ein Gott der «grossen» Wunder. Aber genauso wahr ist es auch, dass es keine Sache in unserem Leben gibt, die dem grossen Gott zu klein wäre. Er ist auch heute noch ein Gott der «kleinen» Wunder. Meinen wir nicht oft, mit den vermeintlich kleinen Dingen würden wir schon selbst fertig? Leider rufen wir Gott oft nur an, wenn wir selbst keinen Ausweg mehr sehen. Wie herrlich zu wissen: Der Allmacht Gottes ist nichts zu gross und nichts zu klein. Wir dürfen Ihm in allen Dingen und in allen Lebensbereichen vertrauen. Er hilft in der Schule, im Beruf, im Haushalt, in der Freizeit. Seine Allmacht ist da, wenn wir unsere Schwachheit fühlen, wenn wir allein sind und niemand uns zu helfen scheint. Der Schöpfer Himmels und der Erde trägt dich und mich in allen Umständen, in die wir kommen können.

2. Gott ist allgegenwärtig

Der Psalmdichter David kleidet die Allgegenwart Gottes in die Worte: «Führe ich auf zum Himmel, du bist da; und bettete ich mir in dem Scheol, siehe, du bist da. Nähme ich Flügel der Morgenröte, liesse ich mich nieder am äussersten Ende des Meeres, auch daselbst würde deine Hand mich leiten, und deine Rechte mich fassen» (Ps. 139,8-10). Es gibt keinen Ort im Universum, wo der grosse Gott nicht wäre. Es gibt keinen Umstand in unserem Leben, in dem Er uns allein lassen würde.

Die Allgegenwart Gottes ist jedoch nicht nur eine

allgemeine Tatsache, sondern sie ist eng mit seiner Zusage verbunden, persönlich bei uns zu sein. Hana-ni, ein Seher in Israel, drückte das so aus: «Die Augen des Herrn durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist» (2. Chron. 16,9). Will Gott uns damit nicht darauf aufmerksam machen, dass sein Auge uns sozusagen sucht, um uns zu helfen? Dem Auge Gottes entgeht nichts. Es ist immer auf uns gerichtet. Seinem Knecht Mose gab Er mit dem Auftrag, das Volk Gottes in das Land zu bringen, gleichzeitig das Versprechen: «Mein Angesicht wird mitgehen» (2. Mose 33,14). Daran dürfen auch wir festhalten.

Das Auge Gottes geht mit uns, ja, Er selbst ist bei uns. Wo immer wir sein mögen, wie immer die Umstände sein mögen, wenn unser Herz ungeteilt auf Ihn gerichtet ist, dann ist Er bei uns. Er war im feurigen Ofen, um den Freunden Daniels beizustehen. Er war im Schiff bei den Jüngern, als die Wellen sie zu verschlingen drohten. Er ist bei dir und bei mir, wenn es durch Übungen und Schwierigkeiten geht. Seine Zusage lautet: «Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten; wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen» (Jes. 43,2).

Liegt darin nicht eine grosse Ermunterung für uns? «Auch wenn ich wanderte im Tal des Todeschattens, fürchte ich nichts Übles, denn du bist bei mir» (Ps. 23,4). Diese Erfahrung Davids dürfen wir auch auf uns übertragen. Wie immer die Umstände

auch sind, Gott ist bei uns. Es mag Situationen geben, in denen wir keinen Ausweg sehen: Trauer, Krankheit, Einsamkeit – unser Gott lässt uns nicht allein.

Doch Gott ist nicht nur bei uns, wenn es durch Täler geht. Er ist auch bei uns, wenn der Weg über Höhen führt. Er teilt unser Leid, Er möchte aber auch unsere Freude teilen. Wie leicht klammern wir uns an seine Gegenwart, wenn es uns schlecht geht, und wie schnell vergessen wir Ihn, wenn die Umstände günstig sind! Doch Gott sieht uns immer und möchte immer bei uns sein, in Leid und in Freud. Wie gut, einen solchen Gott zu haben!

3. Gott ist allwissend

Die gottesfürchtige Hanna hatte ein tiefes Empfinden von dieser Tatsache, und sie kleidete es in die Worte: «Denn ein Gott des Wissens ist der Herr» (1. Sam. 2,3). Auch Hiob bringt es zum Ausdruck, wenn Er von Gott sagt: «Bei ihm ist Kraft und vollkommenes Wissen» (12,16).

Niemand kennt die Umstände, wie unser Gott sie kennt. Seinem vollkommenen Wissen entgeht nichts. Er weiss alle Dinge auf dieser Erde zu beurteilen. Er kennt die Entwicklung der Völker, Er nimmt Kenntnis von der zunehmenden Ratlosigkeit der Menschen. Aber nicht nur das: Gott kennt vor allem die Umstände seiner Kinder. Er weiss um jede Sorge, um jeden Kummer, sei er klein oder gross. Er nimmt jedes Seufzen zur Kenntnis, Er hört jedes Gebet, das

im Vertrauen zu Ihm gesprochen wird. Als das Volk Israel in grosser Bedrängnis im Land Ägypten war, hörte Mose die mutmachenden Worte Gottes: «Gesehen habe ich das Elend meines Volkes, das in Ägypten ist, und sein Geschrei wegen seiner Treiber habe ich gehört, denn ich kenne deine Schmerzen» (2. Mose 3,7). Dieser Vers spricht in dreifacher Weise vom Interesse Gottes an seinem Volk: Gott *hört*, Gott *sieht* und Gott *kennt*.

Wollen wir uns dadurch nicht ermuntern lassen? Das gleiche Kapitel zeigt uns Gott als den ewig Unveränderlichen, und deshalb dürfen wir auch für uns in Anspruch nehmen, dass Gott alles hört, dass Er alles sieht und dass Er von allem Kenntnis nimmt. Unsere Umstände mögen sehr verschieden sein, Gott kennt sie. Vielleicht prüft uns Gott durch Krankheit und Trauer, oder wir haben Schwierigkeiten in der Familie oder im Beruf. Vielleicht gibt es Nöte unter den Gläubigen, mit denen wir uns versammeln, oder wir stehen allein in einer gottlosen Umgebung. Vielleicht nagen Zweifel an unserem Herzen und alles scheint so dunkel zu sein. Unser Gott weiss von alledem.

Auch David, der Mann nach dem Herzen Gottes, spricht von der Allwissenheit Gottes. Nach einem Lebensabschnitt, in dem es ihm nicht gut ging, sagte er: «Ich will frohlocken und mich freuen in deiner Güte; denn du hast mein Elend angesehen, hast Kenntnis genommen von den Bedrängnissen meiner Seele» (Ps. 31,7). An anderer Stelle schreibt er die Worte: «Herr, du hast mich erforscht und erkannt. Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, du ver-

stehst meine Gedanken von ferne. Du sichtest mein Wandeln und mein Liegen und bist vertraut mit allen meinen Wegen ... Kenntnis, zu wunderbar für mich, zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen» (Ps. 139,1-6).

Ja, wir können es nicht begreifen, dass sich der allwissende Gott so mit den Einzelheiten unseres Lebens beschäftigt. Auch davon spricht David: «Was ist der Mensch, dass du Kenntnis von ihm nimmst, der Sohn des Menschen, dass du ihn beachtest? Der Mensch gleicht dem Hauch; seine Tage sind wie ein vorübergehender Schatten» (Ps. 144,3.4). Und dennoch bleibt es wahr, dass Gott sich gerade um dich und mich kümmert, dass Er um jede Kleinigkeit unseres Lebens weiss. Tatsächlich, ein grossartiger Gott!

Beim Nachdenken über die Grösse unseres Gottes werden wir immer kleiner. Zophar stellte seinem Freund Hiob die Frage: «Kannst du die Tiefe Gottes erreichen, oder das Wesen des Allmächtigen ergründen?» (Hiob 11,7). Obwohl wir Gott so nah gebracht sind, müssen auch wir sagen, dass es unmöglich ist. Seine Allmacht, seine Allgegenwart und seine Allwissenheit sprengen alle Grenzen menschlichen Fassungsvermögens. Mit Paulus sagen wir: «O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege ..., denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen» (Röm. 11,33-36).

Gott ist für uns

«Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?» (Röm. 8,31). Mit dieser Frage wendet sich der Apostel Paulus an die Gläubigen in Rom. Es ist eigentlich gar keine Frage, denn die Antwort liegt auf der Hand. Ein Gott, der seinen eigenen Sohn nicht geschont hat, ein solcher Gott wird seinen Kindern nichts versagen. Gott ist für uns – das ist eine unumstössliche Tatsache, über die wir staunend nachdenken dürfen.

Schon die Gläubigen des Alten Testaments kannten ihren Gott als Den, der für sie war, auch wenn sie nicht in eine solche Nähe zu Ihm gebracht waren wie wir. Gott hatte sich ihnen in verschiedener Art und Weise offenbart. Unter der Überschrift «Gott ist für uns» wollen wir im folgenden einige dieser Offenbarungen Gottes aus dem Alten Testament mit Aussagen des Apostels Paulus im Philipper-Brief vergleichen und daraus Ermunterungen für uns ableiten.

1. *«Der Herr ist mein Panier – Jahwe-Nissi»* (2. Mose 17,15).

Nach dem Sieg der Kinder Israel über Amalek baute Mose einen Altar und nannte ihn: «Der Herr ist mein Panier.» Ein Panier ist ein Banner oder Feldzeichen. Damit wollte Mose ausdrücken, dass es Gott war, der ihnen den Sieg über die Feinde

Inhalt	Seite
Vorwort	5
Kennst du deinen Gott?	10
Unser Gott ist gross	11
Gott ist für uns	19
Christus – dein Heiland und Herr	25
Christus, der Sündenträger	26
Göttliche Herrlichkeiten am Kreuz	32
In den Fussspuren des Meisters	39
In seinen Fussspuren	40
Einander lieben	50
Sanftmut	57
Kraft und Hilfe für heute	63
Vom Wert des Wortes Gottes	64
Tägliche Bedürfnisse	70
Über Mauern springen	74
«Du bist bei mir»	78
Verlier den Mut nicht!	83
Wasser und Feuer	84
Schlaflose Nächte	90
Trost	96
Achtung Gefahr!	102
Gegen den Strom schwimmen	103
Die Listen Satans	107
Heuchelei	112
Schlafen oder Wachen?	120
Bald am Ziel	130
Die Erwartung des Christen	131
Das Kommen des Herrn	137